

HEY JOE

Komödie in drei Akten von Dirk Salzbrunn

E 317

Die Geschichte

Es gibt sie auf vielen kleinen und größeren Dörfern. Die kleinen Autowerkstätten mit angegliederter Tankstelle.

Oft sind diese Tankstellen fast schon so etwas wie "Minikneipen"! Es gibt einen Schankraum, einen Kiosk und nicht selten trifft man dort tagsüber ein paar Rentner, die sich zum Kartenspiel treffen.

So ein "Ort der Begegnung" ist auch "Joe's Werkstatt und Tankstelle".

Wir schreiben Montag, den 15. August und Joe ist sauer. Drei Kilometer weiter, im bayerischen Oberau, ist Feiertag, während im badischen Niederau ein ganz normaler Arbeitstag beginnt. (Beispiel für eine ähnliche Konstellation gibt es in ganz Deutschland. So könnte "Hey Joe" auch am Fronleichnamstag an der Grenze zwischen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen spielen). Dieser Umstand ist Grund genug für Joe, den ganzen Tag zu "granteln". Nun kommt es an diesem Tag aber auch besonders dick für ihn. Ein "Notfall" nach dem anderen setzt ihm gehörig zu. Ein Ehepaar auf dem Weg in den Urlaub bleibt mit einer Reifenpanne in der Nähe seiner Werkstatt liegen. Es stellt sich heraus, daß nicht nur der Wagen, sondern auch die Ehe der beiden etwas "reparaturbedürftig" ist. Ein junges Pärchen taucht auf, das die Benzinrechnung nicht bezahlen kann, worauf "sie", "ihn" als Pfand bei Joe zurückläßt und Geld besorgen will. Doch der gute Joe scheint auf seinem Pfand sitzenzubleiben ... Ein "Rocker" wartet voller Ungeduld auf die Reparatur seines zweirädrigen "Lieblings". Eine Ministerin hat auf der Fahrt zu einer Wahlveranstaltung Probleme mit ihrem Dienstwagen und bittet Joe um Hilfe. Dieser möchte sie dazu überreden, sich doch bei der Gemeinde für seinen geplanten Werkstattanbau einsetzen.

"Hey Joe" lebt weniger von einem "roten Faden" im Stück, als vielmehr von der Ansammlung unterschiedlichster (und manchmal doch so ähnlicher) Charaktere. Das "Schicksal" führt diese Menschen in "Joe's Werkstatt". Die meisten von ihnen werden sich nach diesem Tag nie mehr wiedersehen. Einige aber werden sich selbst mit anderen Augen sehen ...

DIE PERSONEN

Joachim "Joe" Riemenkeiler, Anfang vierzig, Automechaniker

Sonja Riemenkeiler, ungefähr gleichaltrig, Frau von Joe Gertrud, Anfang bis Mitte vierzig, auf dem Weg in den Urlaub

Herbert, im gleichen Alter, Mann von Gertrud

Peter, 19 Jahre, Motorradfan

Andi, Student

Babsi, Freundin von Andi

Dorothea Schwarzmüller-Weißmeier, Mitte fünfzig, Ministerin des Landes

Rollenverteilung: 4m, 4w

Bühnenbild:

Links der Eingang zum Wohnhaus der Riemenkeilers. Gleichzeitig der Hintereingang zum Kassenraum der Tankstelle. Vor dem Haus zwei kleine Tische mit Stühlen. Auf einem Tisch: eine Schreibmaschine und Papiere. Ein Zugang zur Tankstelle. Rechts die Werkstatt mit Tür und Fenster. In der Mitte der Bühne eventuell noch eine kleine Bank. Hinter der Werkstatt noch ein Zugang zum Hof. Vor der Werkstatt ein Sammelsurium von Autoersatzteilen etc. Optimal wäre ein altes Auto auf der Bühne. Da dies sicher schwer zu realisieren ist, könnte hilfsweise die Front eines Autos auf den Bühnenhintergrund gezeichnet werden. Darunter könnte zwischen den Vorderreifen eine Lücke ausgesägt bzw. ausgeschnitten werden, in der Joe am Anfang des Stückes hineinrutscht und Reparaturarbeiten vortäuscht.

1. AKT

1. SZENE

Joe:

(liegt halb unter einem Auto und hantiert mit Werkzeug)

Mistkarre, verfluchte! Wie kann man nur solche Autos bauen! So ein Schund!

(kriecht unter dem Auto vor)

Sonja:

(mit Frühstücksgeschirr aus dem Tankstellenraum)

Was gibt's denn schon wieder zu fluchen? Komm', setz' dich her, jetzt wird erst einmal gevespert.

Joe:

Ist doch auch wahr! Da schustern sie irgendwo im hintersten China aus alten Panzern und gebrauchten Kühlschränken autoähnliche Objekte zusammen, lackieren sie schön rot und verkaufen sie billig nach Europa. Wenn die Dinger dann kaputt gehen, kann unsereiner sich damit herumärgern!

Sonja:

Das ist nunmal dein Job, oder? Außerdem wußte ich gar nicht, daß bei uns auch Autos aus China verkauft werden.

Joe:

China, Japan, Korea, Taiwan! Ist doch alles dasselbe. Alles Murks! Fängt doch schon bei den Spielsachen an...

Sonja:

Jaja! Jetzt iß erst mal was. Vielleicht bessert sich dann deine Laune.

Joe:

Bäcker hätte ich werden sollen, oder Metzger!

Sonja:

(grinst)

Genau! Über chinesische Brötchen oder koreanische Bratwürste bräuchtest du dich bestimmt nicht zu ärgern. Sowas wird wohl noch nicht importiert, oder?

Joe:

Noch nicht! Wenn du dich nur über mich lustig machen kannst!

Sonja:

Sei doch nicht so brummig. Schau mal, es ist so ein schöner Tag ...

Joe:

Da geht's schon los! Genau da geht's los! Ist es nicht eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, daß die da drüben in Oberau heute einen schönen, sonnigen Feiertag haben und wir nicht? Das muß man sich einmal überlegen! Drei Kilometer liegen zwischen Niederau und Oberau ...

Sonja:

.... und die Landesgrenze!

Joe:

Sind wir hier denn schlechtere Christen als die Seppels da drüben?

Sonja:

Quatsch! Aber, aber ... heieiei, so ist es nun mal! Irgendwo muß die Grenze eben verlaufen!

Joe:

So ist es nun mal! Und damit ist der Fall erledigt, was? Heute ist Maria Himmelfahrt, stimmt's?

Sonja:

Stimmt!

Joe:

So! Ist die gute Maria vielleicht von Bazi-Land aus in den Himmel gefahren, daß die heute einen arbeitsfreien Tag

haben? Ist sie eben nicht! Also ist und bleibt es eine Ungerechtigkeit!

Sonja:

Wenn es dir um den arbeitsfreien Tag geht, dann hättest du doch deine Werkstatt und die Tankstelle heute einfach geschlossen lassen können. Du bist selbständig, dir hat kein Mensch vorzuschreiben, wann du zu arbeiten hast und wann nicht!

Joe:

Nein! Geschlossen heute? Das mache ich nicht. Schon aus Prinzip nicht! Sollen die Oberauer heute ruhig faulenzten. Ich arbeite! Sollen sie doch ein schlechtes Gewissen kriegen, wenn sie mit Kind und Kegel auf ihren Fahrrädern durch unser Dorf strampeln und sehen, wie wir schwitzen und uns plagen, während sie, die Saubazis, sich einen schönen Lenz machen. Soll mir bloß keiner von den sauberen Herrschaften ankommen, von wegen sein Drahtesel sei kaputt! Ha! Nicht mit mir, meine Herren! Aber eines steht fest, Sonja! Wir sind die besseren Staatsbürger! Wir arbeiten einen Tag mehr für den Staat! Nichtsdestotrotz werde ich eine Unterschriftensammlung dafür machen, daß der fünfzehnte August bei uns auch Feiertag wird! Eine Kopie geht in die Landes- und eine in die Bundeshauptstadt!

Sonja:

Wie jedes Jahr!

Joe:

Wieso? Habe ich das schon mal gemacht?

Sonja:

Eben nicht! Du sprichst bloß jedes Jahr davon.

Joe:

(ausweichend)

Irgendwas ist immer dazwischen gekommen, wie es halt so ist! Aber dieses Jahr, da ...

Sonja:

Da machst du das. Auf jeden Fall!

Joe:

Jawohl! Und wo ich gerade dabei bin, schreibe ich auch noch an das Landratsamt und an die Ministerin Schwarzmüller-Weißmeier, wegen meinem Anbau!

Sonja:

Das wird dir nichts nützen. Die Genehmigung von Bauanträgen ist Gemeindesache. Dagegen, daß dein Anbaugesuch abgelehnt wurde, kann weder das

Landratsamt noch die Schwarzmüller-Weißmeier etwas unternehmen.

Joe:

Und ob die was tun kann! Wenn die zu unserem Bürgermeister und zum Gemeinderat geht und auf den Tisch haut

Sonja:

Weil die auch sonst nichts zu tun hat!

Joe:

Die kann sich ruhig mal um die Bürger ihres Wahlkreises kümmern. Und wenn sie wirklich will, kann sie unseren Gemeinderat wie Marionetten zappeln lassen. Einmal, nur einmal möchte ich eine Person mit so viel politischem Einfluß vor mir haben! Der würde ich was erzählen! Ha! Der würde ich eine Rede halten, die sich gewaschen hat. Rund würde ich die machen, wie einen Eimer! Verdammt, ist der Kaffee wieder heiß!

Sonja:

Beruhige dich! Jetzt hast du dich über alles aufgeregt, was dich ärgert. Jetzt kannst du in Ruhe deinen Kaffee trinken.

Joe:

Wenn ich noch ein bißchen überlege, fällt mir schon noch was ein, über das ich mich aufregen kann!

Sonja:

Über die Einnahmen vom letzten Monat jedenfalls nicht. Ich bin noch nicht ganz durch mit der Buchführung, aber es sieht recht gut aus ...

Joe:

Wenigstens etwas. Obwohl ... das meiste frißt ja sowieso wieder die Steuer. Auch so ein Punkt, den ich gern einmal mit den Herren und Damen Politikern diskutieren möchte. Aber wenn ich endlich anbauen dürfte, könnte ich noch mehr verdienen und Steuern zahlen.

Sonja:

Darfst du aber nicht! Schluß der Debatte! Der einzige dunkle Punkt, den ich bis jetzt in der Abrechnung gefunden habe, ist wieder mal der Säumlings Alfons ...

Joe:

(aufgebracht)

Hat der etwa immer noch nicht bezahlt?

Sonja:

Leider nein. Obwohl ich ihm schon zwei Mahnungen geschickt habe.

Joe:

So, jetzt habe ich aber die Schnauze voll von dem Kerl!

Hol' mal das Telefon raus. Dem werden wir jetzt mal Bescheid stoßen. So eine Sauerei! So ein elender Tagedieb! Zwei Mahnungen!

Sonja:

(hat inzwischen schnell Telefon und Telefonbuch nach draußen geholt)

So, bitte!

Joe:

(sucht im Telefonbuch)

Dem setzen wir die Pistole auf die Brust! Da ist er ja, der Schnarchzapfen! Warte nur!

(tippt die Nummer ein)

Jawohl! Freizeichen!

(drückt der total perplexen Sonja den Hörer in die Hand)

So! Sag' ihm anständig unsere Meinung! Ich muß wieder an meine Arbeit

Sonja:

Aber ... aber ...

Joe:

Wahrscheinlich schickt er sowieso seine Frau an den Apparat und läßt sich verleugnen, der feige Hund! Der war schon als Kind so ein Feigling! Wenn seine Frau drangeht, kannst du aber ruhig auch....

Sonja:

Ja? Frau Säumling? Riemenkeiler hier...

Joe:

Siehste! Er hat sie vorgeschickt, der Feigling!

Sonja:

Ist Ihr Mann, der Alfons zufällig da? Nicht? Ach so, bei der Arbeit, ja klar

Joe:

(leise)

Der hat doch seiner Lebtage noch nichts Vernünftiges gearbeitet. Kannst du ihr ruhig sagen

Sonja:

Es geht ... äh ... um die Reparaturrechnung. Sie ist doch schon eine ganze Zeit überfällig und

Joe:

(zischt)

Nicht so sanft, zum Donnerwetter! Stauch' sie anständig zusammen, sag' daß ...

Sonja:

(hält ihm den Hörer hin)

Geh du doch dran!

Joe:

(weicht zurück)

Ich habe keine Zeit! Kann mich doch nicht um alles kümmern!

Sonja:

Ja, Frau Säumling, das wäre nett. Diese Woche am besten noch. Ja, alles klar! Wiederhören!

(legt auf)

Joe:

Du hättest ruhig etwas schärfer sein können!

Sonja:

Wenn ich sie das nächstmal sehe, beiße ich ihr in die Waden! Die gute Frau kann auch nichts dafür, daß ihr Mann so schludrig ist.

Joe:

Die soll sich bloß nicht herausreden. Der Alfons kann doch zwei und zwei nicht zusammenzählen. Garantiert managt sie bei denen die Familienfinanzen und der Alfons weiß noch nicht einmal, was auf seinem eigenen Konto los ist!

Sonja:

Gott sei Dank bist du da ganz anders!

Joe:

Das kannst du laut sagen!

(Die Tankstellenklingel ertönt)

Kundschaft für dich!

Sonja:

Hoffentlich kommen heute nicht so viele zum Tanken. Ich möchte den Monatsabschluß bis heute Nachmittag fertig haben.

(ab)

2. SZENE

Joe:

(geht an den Bühnenrand und spricht mit dem Publikum)

Als Selbständiger mit einem kleinen Betrieb muß man heutzutage knallhart sein. Sie wissen doch selbst, wie es ist, oder? Sie da! Sie schauen so geschockt! Meinen Sie, ich bin zu hart umgesprungen mit der Säumling? Pah! Da müßten Sie mich einmal erleben, wenn ich richtig in Fahrt bin! Da bleibt kein Auge trocken, sag' ich Ihnen! Was meinen Sie? Meine Frau vorgeschoben? Was ist denn das für ein Schwachsinn? Ja, sicher, sie hat gesprochen ... aber die Anweisungen habe ich doch gegeben, oder? Ich will es Ihnen einmal erklären ... also meine Frau ist bei uns sozusagen der Empfänger und ich bin der Sender! Ich stehe nunmal nicht gerne im Vordergrund. Das ist einfach nicht meine Art, mich so vorzudrängeln. Man könnte das Ganze auch mit dem

Sport vergleichen. Ich gebe den intelligenten Paß und meine Frau braucht nur noch den Fuß hinzuhalten damit der Ball im Tor landet. Damit hat sie den Ruhm, beziehungsweise das Erfolgserlebnis, und ich halte mich bescheiden im Hintergrund. So ist das bei uns! Da denken Sie jetzt einmal drüber nach!

(geht zurück an die Arbeit)

Peter:

(in schwerer Ledermontur von links)

Hey Joe! Ist meine Mühle fertig?

Joe:

Für dich immer noch Herr Riemenkeiler, klar? Rotzlöffel!

Peter:

(kleinlaut)

Guten Tag Herr Riemenkeiler.... ich ... ich wollte fragen ob mein Motorrad fertig ist.... !

Joe:

Habe noch keine Zeit gehabt, es mir anzuschauen. Komm' in zwei Stunden nochmal vorbei!

Peter:

Okay! Aber erst brauche ich einen Drink!

(geht zum Tisch)

Verdammt heiß heute!

Joe:

Meine Frau kommt gleich, die bringt dir etwas.
(arbeitet weiter)

Sonja:

(aus der Tankstelle)

Guten Morgen, Peter!

Peter:

Hi!

Sonja:

Na, wie geht's?

Joe:

Durst hat er!

Sonja:

Was soll ich dir denn bringen?

Peter:

Einen doppelten Bourbon!

Sonja:

Bist du zu Fuß da?

Peter:

Mit der Karre von meinem Bruder!

Sonja:

Dann gibt's auch keinen Whiskey!

Peter:

(unsicher)

Well! Dann ein Bier!

Sonja:

Auch kein Bier. Wer fährt, bekommt von mir keinen Alkohol!

Peter:

(eingeschüchtert)

Dann ... dann ... einen Kakao! Aber mit viel Eis, Baby!

Joe:

(fährt hoch)

Baby??

Peter:

F ... F ... Frau Riemenkeiler w ... wollte ich sagen!

Joe:

Schon besser!

Sonja:

Der Kakao kommt sofort!

(ab)

Joe:

(zu Peter)

Bist ein ganz harter Typ, was?

Peter:

(stolz)

Nächste Woche werde ich offiziell in den Motorradclub aufgenommen. Dann bin ich endlich ein echter "Black Skunk"! Mit Aufnäher auf der Jacke!

Joe:

Gratuliere! Und was treibt man so als "Black Skunk"?

Peter:

Boah ey! Voll die harten Sachen! In der Gegend rumdüsen, andere Gangs aufmischen, am Baggersee Miezen aufreißen, wilde Parties feiern

Sonja:

(mit dem Kakao. Hat das Gespräch drinnen mitverfolgt)

"Black Skunks"? Sind das nicht die netten Leute, die mit den Kleinen jedes Jahr beim Kindergartenfest Runden auf ihren Motorrädern fahren?

Peter:

(verlegen)

Nja, sowas machen die auch.

(trinkt schnell)

Sonja:

Sieht das immer niedlich aus! Die Kleinen auf diesen Riesenmaschinen, mit ihren großen Helmen

Peter:

Ich muß weiter!

(zu Sonja)

How much?

Sonja:

Hä?

Peter:

Was kostet der Kakao?

Sonja:

Zweifünfzig, Peter!

Peter:

(zahlt)

See you later!

(dreht lässig ab)

Joe:

Von mir aus!

Sonja:

(hinterher rufend)

Schönen Gruß an die Mama!

Peter:

(zuckt bei "Mama" sichtlich zusammen und geht ab)

Joe:

So, fertig! Gott sei Dank! Dann werde ich mir gleich mal das Motorrad vornehmen. Wenn etwas sein sollte ... ich bin in der Werkstatt!

(ab in die Werkstatt)

3. SZENE

Sonja:

(setzt sich an ihren Schreibtisch)

Dann seh' ich mal zu, daß ich mit meinem Schreibkram weiterkomme.

(schreibt und rechnet)

Herbert:

(mit Gertrud von links)

Guten Tag!

Sonja:

Guten Tag!

Herbert:

Entschuldigung, aber ist die Werkstatt heute besetzt?

Sonja:

Ja sicher! Was haben Sie denn für ein Problem?

Herbert:

Eine Reifenpanne. Ungefähr zweihundert Meter von hier.

Sonja:

Haben Sie kein Reserverad?

Herbert:

Schon. Aber das ist auch hin. Meiner Frau ist vor zwei Monaten schon mal ein Reifen geplatzt. Sie hat ihn

ausgewechselt und dann "vergessen" einen neuen zu besorgen.

Gertrud:

Jetzt bin ich wieder schuld!

Herbert:

Ich habe nicht gesagt, daß du schuld bist, ich habe nur gesagt...

Gertrud:

Du hättest ja auch mit daran denken können, ein neues Reserverad zu besorgen!

Herbert:

Wer nutzt den Wagen denn die meiste Zeit? Du oder ich?

Sonja:

Na ja! Ist ja auch egal, oder? Sie brauchen auf jeden Fall ein neues Rad und wir, beziehungsweise mein Mann, wird mal nachschauen, ob etwas Passendes da ist. Setzen Sie sich doch einen Moment. Sie sind ja ganz durchgeschwitzt. Ich komme gleich wieder!

(ab in die Werkstatt)

Gertrud:

Das ist ja wieder ein toller Urlaubsstart. Wenn das so weitergeht

Herbert:

Nur keine Aufregung! Was ist schon groß passiert? Wir haben eine Reifenpanne, glücklicherweise in der Nähe einer Werkstatt. Die wechseln uns den Reifen und in spätestens einer Stunde sind wir unterwegs Richtung Süden!

Gertrud:

Wenn die hier einen passenden Reifen haben. Sieht mir eher nach so einem Bastlerschuppen als nach einer seriösen Werkstatt aus!

Herbert:

Es muß gar nicht der hundertprozentig gleiche Reifen sein. Bis zur nächsten "besseren" Werkstatt tut's auch ein ähnlicher. Mal doch nicht immer alles gleich so schwarz.

Gertrud:

Maul' mich nicht an! Die ganze Fahrt geht das jetzt schon so!

Herbert:

Ich maule? Du ziehst doch schon seit heute morgen so ein Gesicht!

Gertrud:

Seit du mich angepflaumt hast, weil ich ganz vorsichtig gefragt habe, warum du nicht Autobahn fährst.

Herbert:

Habe ich es dir nicht freundlich und nett erklärt?

Gertrud:

Hast du nicht!

(mit tiefer Stimme)

"Plane du doch beim nächstenmal die Fahrtstrecke, wenn du's besser weißt!"

Herbert:

Ist doch auch wahr! Wenn wir erst mal das staugefährdete Stück Autobahn hinter uns haben, fahre ich wieder auf die Schnellstraße. Oder willst du bei der Hitze lieber zwei Stunden in der Blechkolonne stehen, statt einen kleinen Umweg über die Landstraße zu machen?

Gertrud:

Hättest du mir das in einem vernünftigen Ton erklärt, hätte ich auch gar nichts gesagt! Und nicht gleich wieder ...

(tiefe Stimme)

"...Ich weiß schon was ich tu" gebrummt!

Herbert:

(beleidigt)

Ich sag' es ja! Beim nächstenmal suchst du die Strecke aus und fährst. Basta!

Gertrud:

Wir fahren seit zwölf Jahren dieselbe Strecke, ins selbe Land, in denselben Ort, in dasselbe Hotel. Da habe ich mich eben gewundert, daß du diesmal anders fährst!

Herbert:

Wie du das schon wieder sagst,...selbes Land, selber Ort, selbes Hotel! Paßt dir unser Urlaubsziel auf einmal auch nicht mehr?

Gertrud:

Ach ich wäre schon gerne mal wieder woanders hin verreist.

Herbert:

Ich höre ja wohl nicht richtig, oder? War es nicht immer schön am Gardasee? Wir waren uns von Anfang an einig

Gertrud:

Du warst einig! Die letzten Jahre hast du mich gar nicht mehr gefragt, sondern einfach gebucht.

Herbert:

Warum hast du denn nie etwas gesagt? Bist doch sonst auch nicht auf den Mund gefallen!

Gertrud:

Tja ... ich weiß auch nicht ... !

Herbert:

Wo hättest du denn hingewollt?

Gertrud:

Vielleicht wieder mal an die Nordsee, wie früher. Weißt du noch? Mit dem Zweimannzelt auf Norderney! Das war doch toll, oder?

Herbert:

Ich faß' es nicht! Gertie! Das ist über zwanzig Jahre her! Damals, da das das war eine ganz andere Zeit! Heute verdiene ich sechstausend Mark im Monat! Wir können uns eines der besseren Hotels am Gardasee leisten und du erzählst etwas von einem Zweimannzelt auf Norderney!

Gertrud:

War doch romantisch, oder?

Herbert:

Romantisch! Kein Bad, keine anständige Toilette, kein vernünftiges Bett. Ständig Ameisen in den Klamotten und im Schlafsack. Nein! Das brauche ich wirklich nicht mehr!

Gertrud:

Aber diese gewisse Kribbeln ... hast du das wirklich alles vergessen?

Herbert:

Und wie es gekribbelt hat! Ich sag's doch die Ameisen!

Gertrud:

(seufzt)

Ach Herbert!

4. SZENE

Joe:

(mit Sonja aus der Werkstatt)

So, was haben wir denn?

Herbert:

Guten Tag! Einen neuen Reifen bräuchte ich halt!

Joe:

Was ist es denn für ein Wagen?

Herbert:

Ein Fujijama XL!

Joe:

Na bravo! Was für eine Reifenstärke?

Herbert:

Ehrlich gesagt, ich habe keinen Schimmer. Ich verstehe nicht viel von Autos. Eigentlich gar nichts. Den Wagen habe ich gekauft, weil er mir empfohlen wurde ...

Joe:

... von Ihrem Gemüsehändler, was?

Herbert:

(pikiert)

Ich bin eigentlich sehr zufrieden damit!

Joe:

Ich sage immer, an einem Auto, mit dem man nicht fahren kann, hat man nicht viel Freude dran! Hahahaha!

Herbert:

Ha! Witzig! Guter Mann! Das ist ein echter Notfall! Wenn Sie mir aus der Klemme helfen, zahle ich Ihnen einen Hunderter extra!

Joe:

Notfall! Sie sind gut! Ich betreibe die Werkstatt allein. Was meinen Sie, wieviel "Notfälle" ich heute noch zu versorgen habe?

(zeigt zur Werkstatt)

Da drinnen stehen zwei Autos, ein Motorrad, drei Fahrräder und ein Mofa. Soll alles heute noch fertig werden. Während andere Leute sich einen gemütlichen Feiertag machen ...

Herbert:

(leicht genervt)

Wollen Sie mir nicht helfen?

Joe:

(stöhnt)

Haben Sie den Fahrzeugschein da? Da steht die vorgeschriebene Reifengröße drin.

Herbert:

(eilig)

Habe ich!

(zieht die Papiere aus der Hemdtasche und gibt sie Joe)

Hier!

Joe:

Na, dann schauen wir mal

(zieht sich murmelnd mit Herbert in den Hintergrund der Bühne zurück)

Sonja:

(zu Gertrud)

Soll ich Ihnen etwas zu trinken bringen? Sie sehen total geschafft aus. Oder vielleicht ein Eis? Einen Kaffee?

(man hört die Tankstellenklingel)

Gertrud:

Eine kalte Cola wäre gut. Willst du auch etwas, Herbert?

Herbert:

Ja, für mich bitte auch eine Cola!

(diskutiert leise mit Joe weiter)

Gertrud:

Gibt's hier auch eine Toilette?

Sonja:

Klar! Kommen Sie mit rein. Ich zeige sie Ihnen. Muß sowieso zur Tankstelle raus.

(beide ab)

Joe:

Also einen genau passenden Reifen werde ich nicht da haben, aber irgendwas Provisorisches werden wir schon auftreiben. Kommen Sie mit!

Herbert:

Toll! Wie gesagt, es soll Ihr Schaden nicht sein. Ist Ihre Werkstatt eigentlich die einzige hier in der Gegend?

Joe:

Drüben in Oberau ist noch eine. Aber die Herrschaften geruhen heute blau zu machen!

Herbert:

Ach so! Der Feiertag! Ich verstehe!

Joe:

Dann sind Sie der einzige, der das versteht. Auf geht's!
(beide wollen rechts ab)

Sonja:

(mit zwei Colas)

Halt! Ihre Cola!

Herbert:

Oh danke! Ich nehme sie mit!

Joe:

Wir schauen nach einem passenden Reifen. Wenn ich einen finde, ziehe ich ihn schnell auf. Bin gleich wieder da. Sieh' zu, daß hier inzwischen alles klar geht! Tschüß!
(mit Herbert ab)

5. SZENE

Sonja:

(stellt Gertruds Getränk ab und begibt sich zum Bühnenrand)

Er! Der Herr Chef! Hat Angst, daß der Laden hier nicht läuft, wenn er einmal eine halbe Stunde weg ist. Dabei bin ich es! Ja doch, ich, die hier alles zusammenhält! Sicher! Er hat die große Klappe. Aber die Fäden habe ich in der Hand, zumindest was das Finanzielle betrifft. Sie haben es ja vorhin mitgekriegt, wie ich die Sache mit den Säumlings hinbiegen mußte. Was meinen Sie? Ich lasse mich herumkommandieren? So ein Blödsinn! Wissen Sie, wie das ist mit dem Joachim und mir? Ich erkläre es Ihnen einmal! Mein Mann ist der

Lautsprecher, aber ich bestimme, welche Platte aufgelegt wird. Man könnte unsere Ehe auch mit dem Sport vergleichen. Mein Mann ist der Star auf dem Spielfeld, aber ich bin der Trainer und bestimme, ob er überhaupt mitspielen darf oder auf der Reservebank sitzt! So ist das bei uns! Da denken Sie jetzt einmal drüber nach!

(geht zurück an den Schreibtisch)

Gertrud:

(kommt aus der Tankstelle und setzt sich an den anderen Tisch)

Ist das meine Cola?

Sonja:

Ja klar!

Gertrud:

Danke!

(trinkt)

Wo ist denn mein Mann?

Sonja:

Reifen wechseln. Wenn es klappt.

Gertrud:

Dann kommen wir wohl heute doch noch weiter.

Sonja:

Wo soll's denn hingehen?

Gertrud:

An den Gardasee!

Sonja:

Oh! Schön! Wir haben schon seit Jahren keinen richtigen Urlaub mehr gemacht.

Gertrud:

Wir eigentlich auch nicht.

Sonja:

Wie meinen Sie das?

Gertrud:

Unter einem "richtigen" Urlaub stelle ich mir etwas anderes vor, als das, was die letzten Jahre abgelaufen ist. Immer das gleiche Ziel, teilweise sogar dieselben Leute, die man wiedertrifft. Bäh!! Wenn ich bloß an diesen Ulmer Metzgermeister denke, der seit drei Jahren das Zimmer neben uns gebucht hat. Wie er morgens auf dem Balkon steht mit seiner Wampe, dem mausgrauen Feinrippunterhemd, seinen behaarten Schultern und seinen Glubschaugen. Dann lehnt er sich erstmal über die Brüstung, zieht die Nase hoch und rotzt in die Zierrosen. Wenn er mich bemerkt, zwinkert er mir mit seinen blutunterlaufenen Glotzern zu, grinst blöd und

fragt recht zweideutig "ob i e guets Nächtle kett hett"! Igitt! Nein, zu einem richtigen Urlaub gehört für mich auch ein bißchen Abenteuer, Überraschungen, spontan irgendwas Verrücktes unternehmen

Sonja:

Warum tun Sie das denn nicht? Es gibt heutzutage soviel Möglichkeiten, seinen Urlaub zu verbringen.

Gertrud:

Um des lieben Friedens willen bin ich immer nach Italien mitgefahren ohne aufzumucken. Das heißt ... die ersten Jahre fand ich es dort ganz toll, aber irgendwann wurde es eben langweilig. Nur, daß ich zu feige war, gegen die alljährlichen Schubladenferien aufzubegehren. Aber wenn der fiese Bullenbeißer dieses Jahr wieder neben uns wohnt, und sich morgens die Gauloisesrückstände lauthals aus der Lunge würgt, dann ist endgültig Schluß! Wieso erzähle ich Ihnen das eigentlich alles?

Sonja:

Warum nicht? Ab und zu muß der Ärger mal raus. Und meistens redet es sich von Frau zu Frau doch leichter ...

Gertrud:

... als mit dem eigenen Mann? Da kann doch auch etwas nicht stimmen, oder? Aber irgendwann ... da machen wir Urlaub, wie ich ihn mir wünsche. Und der Witz ist, ich kann darauf wetten, daß es ihm auch gefällt!

Sonja:

Wahrscheinlich! Wenn es mein Mann wäre, würde er es aber nicht zugeben. Zumindest nicht gleich. Das käme einer eingestandenen Niederlage gleich! Er würde erst einmal zwei, drei Tage nörgeln und mosern. Am Ende wäre er dann doch zufrieden und behaupten, daß alles eigentlich sowieso seine Idee gewesen sei.

Gertrud:

Ich sage Ihnen etwas! Es muß nicht heißen "Menschen sind Gewohnheitstiere", sondern "Männer sind Gewohnheitstiere"! Sobald Frau sie aus ihrem vorausgeplanten und berechneten Trott herausholt, reagieren sie verunsichert und störrisch, wie ein Gaul, der wochenlang in einem engen Stall gehalten wurde und plötzlich auf eine große Weide geführt wird. Der steht auch erst einmal da, guckt dumm, scharrt vorsichtig mit den Hufen und denkt sich: "Eigentlich war es doch ganz gemütlich und bequem in meinem ollen Stall. Was soll ich denn hier auf der Weide, wo alles so fremd und ungewohnt ist"? Man muß ihm schon von hinten einen gehörigen Klaps geben, bis er losspringt

und seinen Auslauf zu genießen beginnt!

Sonja:

(lacht)

Genau so ist es! Sie müssen nur zusehen, daß er den Klaps kriegt, solange er noch springen kann!

Gertrud:

(lacht jetzt ebenfalls)

Ja! Oje, man lacht darüber, aber wenn ich bedenke, wie es früher mit uns war ... sicher man wird ruhiger und "vernünftiger" mit der Zeit. Aber deswegen müssen wir doch nicht ganz einrostet, oder? Gerade jetzt, wo die Kinder groß sind ... könnte man doch ruhig nochmal ein bißchen unvernünftig sein, oder?

Sonja:

Klar! Bei uns kommt nur noch das eigene Geschäft dazu. Aber nächstes Jahr wird vierzehn Tage dichtgemacht und wenn sich mein Joe auf den Kopf stellt! Nächstes Jahr wird Urlaub gemacht. Ganz bestimmt! Am besten über Maria Himmelfahrt, dann kann es ihm wurscht sein, ob in Bayern, Grönland oder sonstwo Feiertag ist oder nicht. Dann hat Familie Riemenkeiler Ferien! Punkt!

Gertrud:

Jawohl! Zeigen wir es ihnen. Wir tauschen noch unsere Adressen aus und schreiben uns aus unserem Traumurlaub.

Sonja:

Die Karte sehe ich direkt vor mir! "Wetter ist hier toll. Mein Mann schimpft im Moment über die Getränkepreise und was paßt dem Ihrigen gerade nicht?"
(lacht)

Gertrud:

(prustet los)

Was sind wir doch für fiese Weiber!

(die Tankstellenklingel läutet)

Sonja:

Kundschaft! Bin gleich wieder zurück!

(lachend ab)

6. SZENE

Andi:

(kommt um die Ecke)

Tach!

(schaut sich um)

Gertrud:

Guten Tag! Wenn Sie den Mechaniker suchen, der kommt gleich wieder. Seine Frau bedient gerade an der

Tankstelle.

Andi:

Ich weiß! Meine Freundin läßt unser Auto auftanken. Ich will mir nur ein bißchen die Beine vertreten. Wir sind schon seit dem frühen Morgen unterwegs.

Gertrud:

Mein Mann und ich auch. Auch auf Urlaubsreise?

Andi:

So ungefähr. Wir wollen eine Freundin meiner Freundin besuchen. Wohnt ganz unten in.....

Gertrud:

Klingt nicht gerade begeistert!

Andi:

Och ... wird eben recht langweilig werden. Die beiden quatschen wieder stundenlang über ihre Kindheitserlebnisse und ich kann sehen, wo ich bleibe

Gertrud:

Warum fahren Sie dann überhaupt mit?

Andi:

Meinen Sie, ich lasse meine Freundin alleine verreisen? Außerdem.... ist es besser, wenn ich bei dem Meeting dabei bin. Dann reden sie wenigstens nicht über mich.

Gertrud:

Schlechtes Gewissen?

Andi:

Wie meinen Sie das?

Gertrud:

Könnten die beiden Damen sich über Ihre schlechten Gewohnheiten lustig machen?

Andi:

Pff! Quatsch! Aber Sie wissen doch selbst wie das ist, wenn zwei Frauen zusammenhocken. Sie sind ja selbst eine. Da wird so allerhand geplaudert und getratscht und ruck zuck ich meine Nein! Ist schon besser, wenn ich dabei bin!

Babsi:

(kommt mit Sonja ziemlich aufgeregt aus dem Verkaufsraum)

Andi! Hast du Geld einstecken?

(zu Gertrud)

Tag!

Gertrud:

Tag!

Andi:

Nein. Das heißt ...

(wühlt in den Hosentaschen)

... ein bißchen Kleingeld. Fünf, nein sechs Mark. Wieso ... ?

Babsi:

Oh, Sch.... ! Ich habe mein Portemonnaie anscheinend zu Hause liegengelassen. Nun habe ich für fünfzig Mark getankt und kann nicht bezahlen.

Andi:

Schöner Mist! Und nu?

Babsi:

(achselzuckend zu Sonja)

Keine Ahnung!

Sonja:

Dann machen wir es nach dem üblichen Verfahren. Sie lassen mir Ihren Personalausweis als Sicherheit hier und zahlen, wenn Sie auf dem Rückweg von Ihrer Fahrt wieder hier vorbei kommen.

Andi:

Logo! So machen wir es!

Babsi:

(zögernd zu Andi)

Hast du denn deinen Ausweis bei dir?

Andi:

Wieso ich? Nö! Hab' ich doch nie!

Babsi:

Führerschein?

Andi:

(gereizt)

Nein! Wozu? Du wolltest doch fahren!

Babsi:

Keine Panik! Aber ... meine ganzen Papiere liegen bei meiner Breiftasche, auf dem Küchentisch. Die Karte für den Geldautomaten ebenfalls ...

Andi:

Das darf doch nicht wahr sein!

Sonja:

Jetzt wirds kompliziert. Krisensitzung!

(deutet Babsi und Andi Platz zu nehmen)

Darf ich was zu trinken bringen?

Andi:

Was kriegen wir denn für sechs Mark?

Sonja:

Zum Beispiel zwei Cola!

Andi:

Also dann! Zwei Cola!

Sonja:

(will gehen)

Gertrud:

Soll ich sie holen? Dann können Sie mit den beiden jungen Leuten beratschlagen, was zu tun ist!

Sonja:

Oh Ja! Sehr nett von Ihnen!

Gertrud:

Alles klar!

(ab in den Verkaufsraum)

7. SZENE

Sonja:

So! Was machen wir jetzt?

Andi:

Ich schreibe Ihnen unsere Adressen auf und wir kommen bestimmt wieder und zahlen!

Sonja:

(grübelt)

Tja ... ich weiß nicht

(man hört die Stimmen von Joe und Herbert näherkommen)

Oh prima! Da kommt mein Mann. Vielleicht hat der eine Idee!

Joe:

(mit Herbert von rechts)

Guten Tag miteinander! Wer seid ihr denn?

Babsi:

Ein Notfall!

Joe:

Nicht schon wieder! Was ist es denn diemal? Noch eine Panne?

Sonja:

So kann man es auch nennen. Die beiden haben für fünfzig Mark getankt und dann gemerkt, daß sie weder Geld noch Papiere bei sich haben.

Joe:

Seid ihr irgendwo ausgebrochen?

Babsi:

Also, hören Sie mal ... !

Joe:

Das ist gar nicht so abwegig! Letztes Jahr hatten wir einen Fall, da war das Auto gestohlen gemeldet..

Sonja:

Joachim! Unterstell' den beiden doch nicht solche Sachen!

Joe:

Ich mein' ja nur!

Gertrud:

(mit den Getränken aus dem Verkaufsraum)

So bittesehr! Oh, Herbert! Na, wie siehst's aus?

Herbert:

Na ja !

Sonja:

Halt, halt, halt! Jetzt müssen wir hier erstmal Ordnung in den Laden bringen

Joe:

Richtig! Jetzt wird geordnet!

(zu Herbert)

Kommen Sie mit!

(schnell mit Herbert ab in die Werkstatt)

Gertrud:

Ich komme auch mit!

(hinter den beiden ab)

Sonja:

Hey Joe!!! Moment! Was soll ich denn mit den beiden ? Das darf doch nicht wahr sein!

(die Tankstellenklingel ertönt)

Ich werd' zum Tier!

(will nach vorne eilen. Bleibt plötzlich stehen und schaut Babsi und Andi kurz unschlüssig an. Droht mit dem Finger)

Nicht weglaufen! Ich habe euer Auto vorne genau im Blickfeld! Bin gleich wieder da!

(ab)

8. SZENE

Andi:

Das hast du ja wieder sauber hingekriegt!

Babsi:

Wieso denn ich? Du könntest ja auch einmal mitdenken. Immer verläßt du dich auf mich!

Andi:

(küßt sie auf die Wange)

Nun sei doch nicht sauer. Tel Aviv! So ist das Leben. Irgendwie kommen wir aus dem Schlamassel schon wieder raus!

Babsi:

Du und dein Optimismus! Hast du einen Vorschlag? Eine Idee?

Andi:

Haben wir irgendwelche Wertsachen im Auto, die wir als Pfand einsetzen könnten? Ich hab's! Dein Kosmetikkoffer! Der ist mit Inhalt mindestens zweihundertfünfzig Eier wert. Wir geben ihn dieser Frau

Riemenkeiler!

Babsi:

Du tickst wohl nicht richtig! Kommt gar nicht in Frage!
Aber..... wie wär's denn mit deinem Walkman? Der ist
erst ein halbes Jahr alt und hat fast hundertfünfzig
Mäuse gekostet. Den könnten wir doch...

Andi:

Meine Sachen stehen überhaupt nicht zur Debatte!
Schließlich hast du das Geld vergessen!

Babsi:

Weil du keines zum Vergessen hast!

Andi:

Wollen wir meine Vermögenslage diskutieren oder eine
Lösung für dein Problem suchen?

Babsi:

Unser Problem, verdammt!

Andi:

Reg' dich doch nicht schon wieder auf! Ich hätte viel
eher Grund, stinkig zu sein!

Babsi:

Wieso das denn?

Andi:

Weil du mir schon wieder meine schlechte finanzielle
Situation zum Vorwurf machst! Dafür kann ich
schließlich nichts!

Babsi:

Kannst du wohl! Wenn du dir dein Bafög besser
einteilen würdest, wärst du nicht am zehnten schon
Pleite.

Andi:

Die paar Mücken!

Babsi:

Du wohnst und ißt umsonst bei mir. Du hast auch sonst
kaum Unkosten und bekommst noch jeden Monat Geld
von deinen Eltern geschickt!

Andi:

(ingeschnappt)

Du hältst mich also für einen Schnorrer! Sag's ruhig, sag's
ruhig!

Babsi:

(genervt)

Nein ich halte dich nicht für einen Schnorrer! Ich finde
nur, daß du mit deinem Geld gut über den Monat
kommen könntest, wenn du es nicht gleich alles für CD's
und Konzertkarten ausgeben würdest.

Andi:

Meine Hobbies passen dir auch nicht mehr?

Babsi:

Laß uns aufhören zu streiten, ja? Wir haben immer noch
unser Tankproblem...

Andi:

(zögernd)

Okay!

(schaut ihr tief in die Augen)

Liebst du mich?

Babsi:

Ja doch!

*(streicht ihm über die Wange und küßt ihn, etwas
abwesend wirkend)*

Andi:

(krault sich das Kinn)

Du ... sag' mal deine Jeans ist doch nagelneu, oder?

Babsi:

Ja, wieso? Die hab' ich vorgestern erst Moment mal!
Jetzt ist es aber genug! Soll ich meine Hose versetzen
und halb nackt weiterfahren?

Andi:

Du hast doch bestimmt noch Ersatzhosen dabei

Babsi:

Mein lieber Andi! Jetzt hör' mir einmal gut zu ... Ich habe
....

(stockt)

.... ich habe die Lösung!

Andi:

Und die wäre?

Babsi:

Ganz einfach! Ich besorge Geld und du bleibst solange
hier und wartest auf mich!

Andi:

Wo willst du denn das Geld herholen?

Babsi:

Mir ... ist gerade eingefallen, daß ich ungefähr dreißig
Kilometer von hier eine Tante habe. Dort leihe ich mir
etwas. In etwa einer Stunde bin ich wieder hier.

Andi:

Super! Hätte dir auch eher einfallen können!

Babsi:

Was?

Andi:

Die Tante!

Babsi:

Ach so! Ja natürlich! Hoffentlich sind die Leute hier mit

dem Deal einverstanden.

Andi:

Wieso nicht? Ist doch bombensicher!

9. SZENE

Sonja:

(kommt zurück. Zu Andi)

Sie strahlen so! Ist Ihnen etwas eingefallen?

Andi:

Klaro! Meine Freundin hat hier in der Nähe eine Tante.

Die wird angepumpt! Ich bleibe solange hier!

(grinst breit)

Als "menschliches Pfand"! Geil, was?

Sonja:

Sehr geil, äh, gut! Ich hab' doch gewußt, daß wir das irgendwie auf die Reihe kriegen. Für Verbrecher habe ich euch sowieso nicht gehalten. Mein Mann übrigens bestimmt auch nicht.

Babsi:

Schon gut! Tja! Dann werde ich mal aufbrechen, was?

Joe:

(schnell von rechts)

Wohin?

Babsi:

Zu meiner Tante. Geld besorgen.

Joe:

(auf Andi zeigend)

Und der?

Sonja:

Bleibt als Pfand da. Sozusagen ein "Fuffi" auf zwei Beinen!

Joe:

(grübelt kurz und winkt Sonja zu sich. Flüstert ihr mit kurzem Blick zu Andi etwas ins Ohr)

Sonja:

(entsetzt. mit unterdrückter Lautstärke)

Nein, Joachim! Den binden wir nirgends an! Mein Gott, der läuft schon nicht davon!

Babsi:

Kann ich dann fahren?

Sonja:

Natürlich! Von uns aus ist alles klar!

Babsi:

(zu Andi)

Also dann!

(küßt ihn)

Tschüß!

(geht)

Andi:

Tschüß, Maus! Bis später!

Babsi:

(dreht sich nochmal kurz um und winkt Andi zu. Ab)

10. SZENE

Andi:

(setzt sich und seufzt. Zu sich)

Tolle Frau, meine Babsi!

(prostet Sonja und Joe mit seiner Cola zu)

Sonja:

(zu Joe)

Und ... was ist mit der Reifenpanne von den beiden anderen?

Joe:

Kein Problem. Ich habe einen Reifen da.

Sonja:

Na prima!

Joe:

Nix prima! Mit der Karre kommen die nie heil an den Gardasee!

Sonja:

Wieso?

Joe:

Weil der Auspuff total im Eimer ist. Durchgerostet! Hab's bemerkt, als ich den kaputten Reifen untersucht habe. Beim nächstbesten Schlagloch fällt der Topf ab!

Sonja:

Kannst du es reparieren?

Joe:

Behelfsmäßig schon. Dauert aber eine Weile.

Sonja:

Wissen es die beiden schon?

Joe:

Ich habe es ihnen gerade schonend beigebracht. Mann, Mann, das ist aber auch ein Tag heute! Während die Oberauer sich bei Kaffee und Kuchen über die malochenden Niederauer lustig machen, stecke ich bis zum Hals in Arbeit! Es ist zum aus der Haut fahren! Weiß gar nicht, wie ich alles schaffen soll.

(schielt zu Andi)

Nebenbei muß ich noch aufpassen, daß der da nicht türmt!

Sonja:

Ach was! Der ist in Ordnung. Das habe ich im Gefühl. Außerdem behalte ich ihn im Auge, während ich meine

Schreibsachen erledige.

Joe:

Bist noch nicht viel weiter gekommen, was?

Sonja:

Woher denn! War doch laufend was anderes!

Joe:

Eben! Ein Tag ist das heute. Fehlt eigentlich nur noch...

Dorothea:

(händeringend von hinten)

.... ein Notfall!!

Joe:

(schlägt die Hände über dem Kopf zusammen)

Nein!!!

VORHANG

2. AKT

1. SZENE

(Die Schauspieler nehmen dieselbe Position ein, wie zum Ende des ersten Aktes)

Joe:

(schlägt die Hände über dem Kopf zusammen)

Nein!

Dorothea:

(aufgewühlt)

Sie müssen mir helfen! Mein Wagen! Er will nicht mehr. Gibt auf einmal ganz komische Geräusche von sich. So ein Summen, oder vielmehr ein Sirren. Sie verstehen schon. So ein summendes Sirren!

Joe:

Langsam, langsam! Summt es oder sirrt es?

Sonja:

Setzen Sie sich doch erst einmal.

Dorothea:

Danke! Mein Gott! Hoffentlich können Sie es reparieren! Ich bin nämlich auf dem Weg zu einer wichtigen Wahlveranstaltung.

Joe:

(hat inzwischen um die Ecke gelugt)

Uih! Ist das Ihrer, der schwarze "Bonz"?

Dorothea:

Jaja! Das ist er!

Sonja:

Jetzt weiß ich auch, wer Sie sind! Ich kenne Sie von den Plakaten und aus dem Regionalprogramm. Sie sind die Frau Schwarzmüller-Weißmeier, stimmt's?

Dorothea:

Stimmt, aber ...

Joe:

Unsere Bauministerin?

Sonja:

Genau! Heute morgen haben wir noch von Ihnen gesprochen.

Dorothea:

Nun ... hoffentlich nur Gutes!

Sonja:

(triumphierend)

Das kann Ihnen mein Mann besser erläutern. Du, Joe

Joe:

(eilig)

Ich schaue mal schnell nach, was los ist mit dem Wagen. Steckt der Schlüssel?

Dorothea:

Ja! Sehr freundlich von Ihnen!

Joe:

(schnell ab)

Sonja:

(leise hinter ihm herfluchend)

Habe ich doch gewußt, daß er wieder kneift!

Dorothea:

Hätten Sie eventuell einen Kaffeeautomaten? Ich könnte jetzt eine Tasse vertragen.

Sonja:

Kriegen Sie! Aber nicht aus dem Automaten. Ich koche einen richtigen, Frau Doktor!

Dorothea:

Bitte ohne Titel! Nennen Sie mich einfach Frau Schwarzmüller-Weißmeier!

Sonja:

Ist wirklich viel einfacher! Mit Milch und Zucker? Oder schwarz, Frau Schweiß äh...Schwarzmüller-Weißmeier?

Dorothea:

Ohne alles, bitte!

Sonja:

(zu Andi)

Wo ich gerade dabei bin, soll ich Ihnen auch noch etwas mitbringen?

Andi:

Danke, nein! Ich schaue mal nach vorne, ob ich Ihrem Mann etwas helfen kann!

(ab)

Sonja:

Gute Idee!

(ab in die Tankstelle)

2. SZENE

Dorothea:

(ordnet nervös ihr Haar und erneuert ihr Make-up.

Schaut auf die Uhr)

Hoffentlich schaffe ich es noch! Ausgerechnet heute muß das passieren!

Herbert:

(mit Gertrud aus der Werkstatt. Zu Dorothea)

Guten Tag! Wissen Sie, wo der Herr Riemenkeiler ist?

Dorothea:

Da vorne. Er schaut gerade nach meinem Wagen.

Herbert:

Nach Ihrem Wagen? Das geht aber nicht! Wir waren zuerst da!

Dorothea:

Das mag schon sein, aber bei mir handelt es sich um einen Notfall!

Gertrud:

Bei uns auch. Wir sind auf dem Weg in den Urlaub.

Dorothea:

Und ich bin auf dem Weg zur Arbeit. Was ist denn nun wohl wichtiger?

Herbert:

Völlig egal, was wichtiger ist. Wir waren zuerst da!

Dorothea:

Ich bin Ministerin des Landes und auf dem Weg zu einer wichtigen Wahlveranstaltung!

Herbert:

Und ich bin Ludwig der vierzehnte auf dem Weg nach Neuschwanstein!

Dorothea:

Nun werden Sie nicht gleich patzig, ja?

Gertrud:

Komm' Herbert! Hör auf! Laß uns lieber diesen Joe suchen. Er hat uns schließlich sitzen gelassen und nicht sie.

Herbert:

Stimmt auch wieder. Aber deswegen muß sie nicht gleich so einen Blödsinn verzapfen und versuchen, sich mit einem erfundenen Ministertitel vorzudrängeln!

Gertrud:

Ja! Laß uns gehen!

(zieht Herbert mit)

Herbert:

Habe die Ehre, Frau Präsidentin!

(mit Gertrud ab)

Dorothea:

Das ist ja unglaublich!

Sonja:

(aus dem Haus)

So, Kaffee ist gleich durch. Haben Sie sich schon etwas beruhigt?

Dorothea:

Das kann man nicht gerade behaupten. Hier ist gerade so ein ungehobelter Flegel aufgetaucht, der sich ziemlich skandalös benommen hat!

Sonja:

Hier? Wer soll denn das gewesen sein?

Dorothea:

Ich weiß es nicht. Ich hoffe nur, der Kerl läßt sich nicht mehr blicken.

Joe:

(genervt von hinten. Herbert und Gertrud auf ihn einredend hinterdrein. Er hält sich die Ohren zu)

Ist ja gut, ist ja gut! Ich flippe aus! Sonja, hilf mir!

Dorothea:

(auf Herbert zeigend)

Da! Das ist er! Der hat mich beleidigt!

Herbert:

Pah! Beleidigt!

(zu Joe)

Ich habe der alten Schabracke nur klargemacht, daß unser Auto zuerst repariert wird!

Dorothea:

Alte Schabracke? Das ist zuviel! Ich werde Schritte gegen Sie einleiten!

Herbert:

Oh, Verzeihung! Bin ich Ihnen zu nahe getreten, Frau Bundeskanzlerin?

Joe:

Wieso Bundeskanzlerin? Frau Ministerin!

Herbert:

Ach so! Ja! Frau Mi Mi..!

(zu Joe)

Hä?

Dorothea:

Gott sei Dank! Jetzt wird alles aufgeklärt. Dieser Mensch da glaubt nämlich, ich hätte alles nur erfunden, um schneller repariert zu werden! Ich meine natürlich mein Auto!

Sonja:

Oh, oh!

Gertrud:

(mit tadelndem Blick zu Herbert)

Ich schäme mich zu Tode! Mußt du auch immer gleich so lospoltern?

Herbert:

Tja ... äh ... wenn das so ist, dann ... kann das natürlich so sein ... ich meine ... dann möchte ich mich bei Ihnen entschuldigen, Frau Ministerin. Wir ... also, meine Frau und ich hatten heute schon einen aufregenden Tag. Und dann noch die Reifenpanne.

(streckt Dorothea die Hand hin)

Tut mir leid!

Dorothea:

Na gut! Entschuldigung akzeptiert.

Herbert:

(verlegen)

Wenn Sie Politikerin sind, sind Sie es ja wohl auch gewohnt, hart attackiert zu werden!

Dorothea:

Alte Schabracke hat man mich bis jetzt noch nicht genannt! Aber Schwamm drüber!

(zu Joe)

Was macht denn nun mein Wagen?

Joe:

Muß ihn auf die Hebebühne schieben und genauer nachsehen. Aber ich glaube, der Fall ist in zehn Minuten erledigt. Nur müssen Sie sich schon mit den Herrschaften einigen, wessen Wagen früher drankommt. Eigentlich ist der andere erst dran ... !

Herbert:

Wenn es nicht zu lange dauert, lassen wir der Frau Ministerin den Vortritt. Was ist, Gertrud? Schauen wir uns ein bißchen den Ort an?

Gertrud:

Geh du mal alleine. Ich hole mir eine Zeitschrift und setze mich hier draußen hin.

Herbert:

Wie du meinst. Dann bis gleich. Tschüß miteinander!

(ab)

Gertrud:

Ich suche mir vorne eine Zeitschrift aus. Ist es recht, Frau Riemenkeiler?

Sonja:

Klar doch! Frau Ministerin, nehmen Sie doch wieder Platz. Wenn es Ihnen nichts ausmacht, können Sie sich

Ihren Kaffee natürlich auch selbst holen. Die Kaffeemaschine finden Sie hinter der zweiten Tür links. Tassen stehen daneben.

Dorothea:

Gut! Danke!

(ab)

3.SZENE

Sonja:

So, Joachim! Jetzt hast du deine große Chance!

Joe:

Wie meinst du das?

Sonja:

Du wolltest doch einem Politiker oder einer Politikerin mal so richtig die Meinung sagen. Jetzt hast du die einmalige Gelegenheit. Es ist auch noch genau die, der du dein abgelehntes Baugesuch unter die Nase reiben kannst!

Joe:

Ja...schon ... aber ... du hast doch selbst gesagt, daß das nichts bringt!

Sonja:

In diesem speziellen Fall vielleicht doch. Mensch, Joe! Denk' doch mal nach! Wir haben sie in der Hand! An uns liegt es, ob sie heute noch zu ihrer Wahlveranstaltung kommt oder nicht!

Joe:

Ja aber ... !

Sonja:

Du willst also nichts unternehmen?

Joe:

Mir fehlt da noch die zündende Idee!

Sonja:

Ich hätte eine!

Joe:

Erzähl!

Sonja:

Laß mich nur machen! Du mußt gar nicht viel reden. Am besten gar nichts!

Dorothea:

(kommt mit dem Kaffee zurück)

Der wird mir guttun. Hm!

(setzt sich)

Sonja:

(extra laut zu Joe)

Ja, aber du kannst den "Bonz" doch gar nicht auf die